

GRÜNES BLÄTTCHEN



NR. 81 MÄRZ 2016

INHALT:

TIHANGE ABSCHALTEN

KLIMASCHUTZ

WALD STATT KOHLE

WALD - MEHR ALS NUR HOLZ

FLUCHT

STRATEGIEDISSION BESCHLOSSEN

GLASFASER FÜR ALLE

JORMA KLAUSS - 100 TAGE IM AMT

WUT, TRAUER, TRÄNEN



TIHANGE ABSCHALTEN!

Roetgen, Rott und Mulartshütte



INHALT

SEITE 3: Tihange abschalten

SEITE 5: Klimaschutz

SEITE 8: Wald statt Kohle

SEITE 11: Wald - mehr als nur Holz

SEITE 17: Flucht

SEITE 21: Strategiediskussion beschlossen

SEITE 24: Glasfaser für alle

SEITE 26: Jorma Klauss - 100 Tage im Amt

SEITE 30: Wut, Trauer, Tränen ...



HERAUSGEBER:
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
Ortsverband Roetgen
52159 Roetgen
Tel.: 02471/2756
e-mail: gruene-roetgen@web.de
Internet: www.gruene-roetgen.de
Auflage: 3800 Stück
Redaktionsschluss: Februar 2016

FRAKTION IM ROETGENER RAT
c/o Gerd Pagnia
Jennepeterstr. 4a
52159 Roetgen
Tel.: 02471/4953
e-mail: gpagnia@web.de
V.i.S.d.P.:
Gerd Pagnia



TIHANGE ABSCHALTEN

PLAKATAKTION IN DER EUREGIO

Die belgischen Schrottreaktoren Tihange und Doel haben ja inzwischen traurige Berühmtheit erlangt und sind mittlerweile auch Thema in den überregionalen Medien geworden. Hier in der Region Aachen/Düren/

werden. Demos in Tihange und Brüssel, Mahnwachen in Aachen und in der Region, Veranstaltungen landauf landab haben zumindest dafür gesorgt, dass das Thema „Tihange“ jetzt bei allen angekommen ist.



Heinsberg geht eine große Sorge um, denn wenn es in Tihange zu einem GAU käme, wäre unsere Region unmittelbar und schwer betroffen. Deswegen fordern auch wir Grüne seit Jahren, dass die überalterten Atomböcke endlich abgeschaltet

Klage eingereicht

Die StädteRegion Aachen hat inzwischen verschiedene juristische Mittel geprüft und Klage eingereicht. Deutsche und niederländische Kommunen, auch



die Gemeinde Roetgen, haben sich der Klage bereits angeschlossen, ebenso das Land NRW.

Die Grünen in der Region haben, zusammen mit den niederländischen und belgischen Grünen, eine Kampagne gestartet: www.stop-tihange.eu
Auf dieser Seite finden Sie Informationen, Veranstaltungstermine und Materialien mit einer Download- und Bestellmöglichkeit.

Plakataktion

Kern der Kampagne ist eine Plakataktion mit ca. 40 Großflächenplakaten, die ab Mitte Februar in der StädteRegion zu sehen sind. Unterstützt wird diese Aktion durch tausende von kleineren Handplakaten, die jeder nutzen kann, im eigenen Fenster, in Geschäften, Schaukästen, Pinnwänden, Autos... In Aachen und inzwischen auch in Roetgen beteiligen sich auch viele Geschäftsleute an der Aktion, die Mayersche Buchhandlung z.B. hat ein großes Transparent aufgehängt und einen Tisch eingerichtet, auf dem unsere Materialien zum Mitnehmen aus-

Wir würden "Tihange abschaltbar Plakate in der Geschäften, und Ihren eigenen

uns freuen, wenn unsere Forderung schalten!" in der ganzen Euregio wäre. Machen Sie mit, verteilen Sie Nachbarschaft, im Bekanntenkreis, in verlinken Sie die Kampagnenseite auf Webseiten!





KLIMASCHUTZ

DAS ABKOMMEN VON PARIS 2015

Das vergangene Jahr war laut Meteorologen das wärmste seit Beginn der Wetteraufzeichnungen. Die Erderwärmung ist seit der vorindustriellen Zeit auf + 1 °C angestiegen. Das ist deutlich schneller, als dies in den letzten Millionen Jahren in den warmen Zeiten zwischen den Eisperioden der Erde der Fall war.

Um diese Entwicklung zu stoppen,

haben 195 Staaten im Dezember in Paris ein Abkommen zum weltweiten Klimaschutz für die Zeit ab 2020 beschlossen. Sie haben sich darauf verständigt, den Anstieg der globalen Durchschnittstemperatur auf deutlich unter 2°C – idealerweise unter 1,5 °C – über dem vorindustriellen Niveau zu begrenzen. Außerdem muss ab der zweiten Hälfte des Jahrhunderts der Ausstoß





von Treibhausgasen in der Summe Null sein.

Ziele regelmäßig überprüfen

Im Pariser Abkommen wurde darüber hinaus vereinbart, dass die Industrieländer von 2020 bis 2025 jährlich 100 Milliarden Dollar für den Umbau der Energieversorgung, aber auch zur Beseitigung von durch den Klimawandel verursachten Schäden zur Verfügung stellen. Damit die Staaten dieses Ziel erreichen, haben sie sich verpflichtet, alle fünf Jahre ihre eigenen Klima- und Reduktionspläne einzureichen

und auf Ihre Einhaltung hin überprüfen zu lassen. Die bisher eingereichten Ziele zu Beginn der Verhandlungen in Paris haben gezeigt, dass die Ziele nicht eingehalten werden können. Daher muss jedes Land individuell seine Ziele regelmäßig anpassen.

Erderwärmung stoppen

Ziele setzen, ist die eine Seite der Medaille die andere Seite bedeutet, die Ziele auch zu erreichen. Bei aller Euphorie, das 195 Staaten dieses Abkommen unterzeichnet haben, zeichnet sich schon jetzt ab: die Umsetzung muss deutlich forciert





werden. Denn das Ziel, die Erderwärmung zu stoppen, ist gleichbedeutend mit einem Ausstieg aus den fossilen Energieträgern, und dabei tun sich viele Länder schwer. Auch hier in Deutschland muss die Bundesregierung diesen nun sehr schnell planen und strukturiert durchführen. Gleichzeitig sind weitere Klimaschutzanstrengungen, wie der Ausbau der Erneuerbaren Energien und die Reduktion der Treibhausgasemissionen im Verkehrsbereich, dringend notwendig, damit Deutschland seine Klimaschutzziele erreichen kann. Dafür brauchen wir endlich ein nationales Klimaschutzgesetz, das den Klimaschutz in Deutschland regelt und strukturiert.

Kohleausstieg schneller vorantreiben

Auch hier in Nordrhein-Westfalen müssen wir Grüne mehr Druck auf unseren Regierungspartner ausüben, damit der Kohleausstieg schneller vorangetrieben wird. Nordrhein-Westfalen ist verantwortlich für ein Drittel der deutschen Treibhausgasemissionen. 2013 haben wir das deutschlandweit erste Landesklimaschutzgesetz verabschiedet. Es legt verbindlich fest, dass bis 2020 die Treibhausgasemissionen in Nordrhein-Westfalen um 25

Prozent gegenüber den Werten von 1990 reduziert werden sollen. Bis 2050 sollen mindestens 80 Prozent Reduktion erreicht werden. Die Verkleinerung des schon genehmigten Braunkohletagebaus und der Ausstieg aus der Steinkohleförderung 2018 sind erste kleine Schritte. Für das Erreichen der Ziele bis 2050 müssen wir komplett weg von der Kohleverbrennung.

Deutschland hat das Potenzial allen Staaten zu zeigen, dass man auch dann wirtschaftlich erfolgreich sein kann, wenn man komplett auf klimaneutrale Energien umsteigt. Wir können hier innovativ sein und die bei uns entwickelten Technologien einsetzen und weiter verkaufen. Davon haben wir immer gut gelebt und damit werden wir auch weiter gut leben - ohne Kohle und auch ohne Atomenergie.

Michael Buschmann



WALD STATT KOHLE

DER HAMBACHER FORST

Bald endet die Rodungssaison 2015/16 im Hambacher Wald. Erneut sind etwa 70 Hektar den Kettensägen zum Opfer gefallen. Nun steht fast nur noch der Restwald südlich der alten A4, immer noch ein absolut schützenswerter symbolträchtiger Wald, viele Hundert Hektar groß, in den bald der Vorfrühling einziehen wird.

Alles geht weiter wie bisher. Wirklich?





Nein, denn immer mehr Menschen sind nicht mehr bereit, dieser unwiderbringlichen Vernichtung eines einmaligen Lebensraumes tatenlos zuzusehen. Immer mehr Menschen mischen sich ein. Immer mehr Menschen machen sich selbst ein Bild. Immer mehr Menschen wollen einen anderen Weg, eine andere Stromversorgung, wollen nicht mehr nur den Fensterreden unserer Politiker und Wirtschaftsführer folgen.

Um so wichtiger erscheint es mir gerade jetzt, wenige Wochen nach der Weltklimakonferenz in Paris, möglichst vielen Menschen zu zeigen, was hier vor unserer Haustür passiert, mit welcher zerstörerischen Energie hier gegen besseres Wissen die Natur, das Klima und die Gesundheit vieler Menschen geschädigt werden. Ich möchte, dass möglichst viele Menschen den Hambacher Forst kennen lernen, die Bäume, die Tiere, die Aktiven, die Besetzungen... eine Meinung kann sich dann jede/r selbst bilden...





Der Hambacher Forst - oder was davon noch übrig ist und vielleicht gerettet werden kann?

Bald ist es soweit, die nächsten Führungen im Hambacher Forst mit dem Waldpädagogen Michel Zobel stehen an: 13. März, 17. April, 8. Mai, 19. Juni...

12.00 Uhr: Treffpunkt ist der Parkplatz Grillplatz Manheimer Bürge, Wegbeschreibung: Ausfahrt Merzenich, (nächste Ausfahrt hinter oder vor Düren, der Beschilderung immer Richtung Buir folgen, durch Morschenich (wird auch noch umgesiedelt...), bis zum Ende der Straße. Links abbiegen bis zum Schild "Lotsenstelle 71", da rechts rein und parken, das ist der besagte Treffpunkt, kurz vor der alten Autobahn, nicht verwirren lassen durch die "Werkstraße" - und Sackgasse-Schilder, der Parkplatz ist nach wie vor zugänglich!

Anmeldung und weitere Infos bei mir unter 0171-8508321 oder per Mail info@zobel-natur.de

Von Aachen aus gibt es wie immer Fahrgemeinschaften ab KuKuK, Eupener Straße, Treffpunkt ist um 11.00 Uhr.

Ich freue mich, wenn Sie Ihre Verteiler nutzen, um die Führungen anzukündigen, wenn Sie selber dabei sind, Fotos machen, filmen, berichten, wenn Sie mithelfen, für viel mehr Öffentlichkeit zu sorgen...

Danke dafür!

Michael Zobel

A photograph of a forest floor covered in moss and fallen branches, with sunlight filtering through the trees. The scene is dimly lit, with a bright light source in the upper left corner creating a strong lens flare and illuminating the forest floor. The ground is covered in a thick layer of green moss and fallen branches. The trees are tall and thin, with their trunks visible in the background.

**DER WALD -
MEHR ALS NUR
HOLZ**



Vorher - Nachher ... Hauptsache aufgeräumt





„Forstwirtschaft ist kein Naturschutz!“

So beginnt das Buch „Mein Wald“ des Eifeler Försters Peter Wohlleben. „Der Wald hat es seit Millionen von Jahren bestens verstanden, sich selbst zu erhalten. Die pflegende Hand des Försters oder Waldbesitzers ist dazu nicht erforderlich...“

Wald und Nachhaltigkeit

Dass dennoch viele Wälder heute sehr intensiv bewirtschaftet und gepflegt werden, hat damit zu tun, dass der Mensch das Holz nutzen möchte und möglichst viel aus dem Wald herausholen will. Letztendlich schützt nur das Prinzip der Nachhaltigkeit, das 1713 von Hans Carl von Carlowitz niedergeschrieben wurde, den Wald vor noch größerem Raubbau. Carlowitz bezieht Nachhaltigkeit jedoch nur auf die Holzmenge: Man sollte nicht mehr ernten als nachwächst. Heute hat das Wort Nachhaltigkeit eine viel weitergehende Bedeutung. Es betrifft alle Ressourcen, Umweltauswirkungen und sozialen Faktoren, auch im Wald! Und da ist die Bilanz der intensiven Forstwirtschaft, wie sie auch hier in Roetgen überwiegend betrieben wird, mehr schlecht als recht.

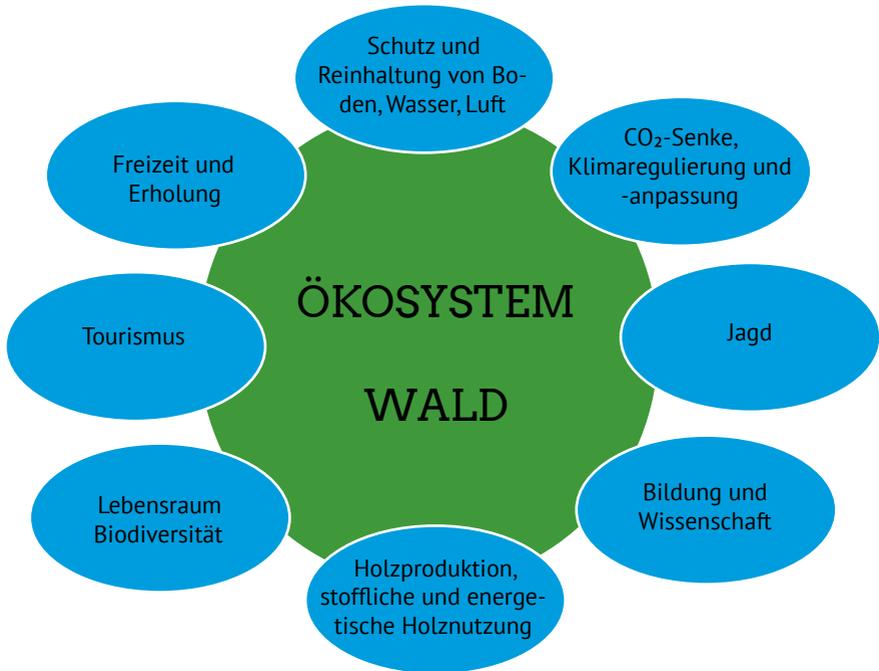
Naturschutz? Wozu?

Fast alle Maßnahmen im Roetgener Forstwirtschaftsplan sind dem Ziel untergeordnet, möglichst viel Holz anzubauen und zu ernten. Die gebietsfremde Fichte muss gehätschelt werden, damit sie wächst, der Wald wird großflächig mit viel Aufwand entwässert, ein breit ausgebautes Wegenetz sorgt für bequeme Zufahrten für Harvester & Co. Auf Sonnentau und Sumpfbilblauge kann man da keine Rücksicht nehmen!

Wir Grünen mussten im Herbst 2014 leider erfahren, dass auch wertvolle, unter Naturschutz stehende Moorbiotope, die als FFH-Erweiterungsflächen für das Hoscheiter Venn in Frage kommen, nicht geschont werden. Unser Antrag, diese Flächen aus der Bewirtschaftung herauszunehmen und den alten Baumbestand dort zu erhalten, wurde von unserem Förster für unwirtschaftlich und überflüssig erachtet und dann – die anderen Fraktionen folgen dem Förster blind – abgelehnt.



Ökosystemleistungen und Nutzungskonflikte



Diese Grafik veranschaulicht die vielen Funktionen bzw. Leistungen des Ökosystems Wald. Da ist es kein Wunder, dass es auch immer wieder zu Nutzungskonflikten kommt

- Die großflächige Entwässerung des Waldes verhindert, dass der Wald seine Funktion als Regenspeicher erfüllen kann, und sie ist mit dafür verantwortlich, dass an der Vicht zwei große Regenrückhaltebecken gebaut werden sollen, was wiederum zur Folge hat, dass dort im Naturschutzgebiet Vicht viel wertvoller Lebensraum für Tiere und Pflanzen verloren gehen wird.
- Wald vor Wild! Eine hohe Wilddichte, die den Jägern zugute kommt, verhindert eine wirksame natürliche Verjüngung des Waldes. Hier muss mit Pflanzungen und aufwändigen Schutzmaßnahmen aufgeforstet werden, anstatt den Baumnachwuchs der Natur zu überlassen.



- Erholungssuchende bevorzugen vielfältige, strukturreiche Wälder mit alten, knorrigen Bäumen, einer hohen Biodiversität und heimeligen Wanderpfaden. Holztransporter und Erntemaschinen bevorzugen breite- und gut ausgebaute Waldstraßen.
- Das Befahren des Waldbodens im Zuge der Bewirtschaftung zerstört den Boden nahezu irreversibel. Boden ist nicht nur ein sehr lebendiges und fein strukturiertes Substrat, sondern auch ein hervorragender CO₂-Speicher. Ein unbewirtschafteter Wald in Mitteleuropa speichert CO₂ nicht nur im Holz, sondern reichert es vor allem auch im Boden an. Intensive Holzwirtschaft jedoch setzt einerseits CO₂ aus dem Boden frei und verhindert andererseits eine weitere Speicherung durch Humusbildung alleine schon dadurch, dass kaum totes Holz zum Zerfallen liegen bleibt. Das ist die Kehrseite eines schön aufgeräumten und gefegten Waldes
- Spechte und Fledermäuse brauchen alte Bäume mit Höhlen; viele Käfer, Insekten und Pilze leben in totem Holz. Unseren intensiv bewirtschafteten Wäldern fehlt die Alters- und Zerfallsphase eines Waldes, alte Bäume, abgestorbene Bäume, Höhlenbäume und Totholz. Die Menschen rechnen sich beim Anblick eines dicken, abgestorbenen Baumes in Gedanken aus, wie lange sie damit ihren Ofen befeuern können, aber sie haben keine Vorstellung davon, wie viele Arten in, an und von diesem Baumleib leben.

Inwertsetzung von Ökosystemleistungen

Die Nutzungskonflikte sind da. Aber mit einer ökologischen Waldwirtschaft können sie entschärft werden, so dass der Wald alle seine Funktionen besser erfüllen kann. In Remscheid hat man versucht, diese Ökosystemleistungen in Geldwerte umzurechnen, mit erstaunlichen Resultaten. Auf die Holznutzung entfallen da nur wenige Prozent. Den höchsten Wert des Waldes entfaltet dort die Erholungsnutzung, gefolgt von der Retention/Erosionsschutz und der Biodiversität. Eine spannende Thematik, die wir auch hier in Roetgen einmal diskutieren könnten...

Der Wald und das Geld

Für eine Gemeinde, die Wald besitzt, ist dieser auch ein Wirtschaftsfaktor, der Erträge bringen soll.

In Roetgen geschieht dies mit traditioneller Holzwirtschaft. Die ist aber unterm Strich betrachtet – zumindest in Roetgen – nicht wirtschaftlich! Das



heißt, den beachtlichen Holzverkaufserlösen, die immerhin zwischen 300 und 400 TEUR und mehr betragen, stehen höhere Aufwendungen gegenüber für Personal, Aufforstungen und Schutz der Pflanzungen, Wegebau, Entwässerung, Arbeitsmittel usw.. Mal grob gesagt: Gar nichts machen, den Wald sich selbst überlassen, wäre für den Gemeindehaushalt besser! (Nochmal zur Erinnerung: der Wald kommt gut ohne uns Menschen zurecht.)

Nein, wir brauchen den Wald, wir wollen ihn nutzen, und er soll auch Erträge bringen. Aber dafür müssen wir neue Wege finden. Je naturnäher ein Wald bewirtschaftet wird, desto niedriger ist der Pflegeaufwand. Und wir dürfen gerne auch über andere Nutzungen nachdenken, die Erträge bringen. Es gibt genügend gute Beispiele aus anderen Kommunen, die zeigen, dass Waldwirtschaft auch im Einklang mit der Natur und mit den Menschen funktionieren kann.



Wir machen uns auf den Weg!

Wir Grüne machen uns auf den Weg und wollen im Gemeinderat und in der Einwohnerschaft Überzeugungsarbeit leisten für neue Zielsetzungen und eine ökologische Waldwirtschaft. Dazu planen wir in diesem Jahr eine Veranstaltungsreihe zum Thema Wald, mit Exkursionen sowie Vortrags- und Diskussionsabenden. Infos dazu folgen.

Das Thema Wald ist sehr spannend und facettenreich. Wenn Sie mehr lesen wollen, finden Sie auf unserer Internetseite www.gruene-roetgen.de eine Literatur- und Linkliste.

Christa Heners



Flucht

WOHNSITUATION DER FLÜCHTLINGE

Während ich diesen Beitrag für das GRÜNE Blättchen zum eigentlichen Thema Flüchtlingsunterbringung in Roetgen schreibe, versuchen Kriegsflüchtlinge, Kinder wie Erwachsene, die türkische Küste zu erreichen. Wenn sie Glück haben, ist ihr Boot nicht im Wintersturm gekentert.

Ich sitze in meinem gemütlichen Wohnzimmer und lese in der Zeitung, dass in unserer Region Karnevalszüge wegen des drohenden Unwetters abgesagt wurden. Währenddessen versuchen Kriegsflüchtlinge ungeschützt vor Wind und Regenwetter über das Mittelmeer und die sogenannte Balkanroute in ein sicheres Land zu gelangen, wo sie in Frieden leben möchten.





Von Bomben und Terror bedroht

Warum sie sich auf den Weg machen, wissen wir alle. Wäre mein Leben und das meiner Kinder von Bomben und Terrorwillkür bedroht, würde ich ebenso



versuchen meine Familie zu retten und ein sicheres Land zu erreichen. Vielleicht würde ich ein Land wählen, welches meinen Kindern ermöglicht zur Schule zu gehen. Auch Bildung ist der Schlüssel zu

einem besseren demokratischen Leben.

Nach einem UNICEF Bericht gehen weltweit 132 Millionen Kinder nicht zur Schule. Was für uns selbstverständlich ist, ein Dach über dem Kopf, regelmäßig essen, in Sicherheit leben, ein warmes Zuhause haben...ist es andernorts noch lange nicht.

Was wäre, wenn es anders wäre?...

...Wie wäre es wohl, wenn es anders wäre, wenn ich zufällig in einem anderen Land geboren wäre? In einem Land aufgewachsen, welches von Terror und Krieg beherrscht ist?

Ein sicheres Zuhause ist für uns alle wichtig. Daher ist es auch wichtig, dass wir Menschen helfen, die unsere Hilfe benötigen. Natürlich müssen wir auch alles tun, um in den Heimatländern, in Afrika oder wo auch immer, eine gute Lebensgrundlage für die Menschen zu schaffen. Das muss unser Ziel sein, auch um den Preis, dass unser eigener Wohlstand etwas darunter „leidet“. Ich nenne nur als Stichworte: Exportweltmeister, Waffenlieferungen und Rohstoffe aus aller Welt. So ganz unschuldig sind wir Europäer an den weltweiten Problemen nun doch nicht.

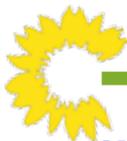


Aber nicht nur aus dieser Verantwortung heraus, sondern auch aus humanitären Gründen, müssen wir uns auch in Roetgen um Flüchtlinge kümmern, ihnen ein Dach über dem Kopf bieten; oft ist es zunächst die Basis: ein Bett, das Nötigste zum Leben, sich endlich von den Strapazen und den traumatischen Erlebnissen erholen zu können und mit erster Unterstützung wieder einen halbwegs geregelten Alltag erleben zu dürfen.

Probleme auf normalem Niveau



In Roetgen wohnen derzeit fast 190 Flüchtlinge, viele in Gemeinschaftsunterkünften in Roetgen und Rott, der größte Teil jedoch wohnt in Häusern und Wohnungen, die die Gemeinde angemietet hat, also mitten im Ort. Sie wohnen dort ebenso unauffällig wie alle anderen Roetgener EinwohnerInnen auch. Dies gilt auch für die Gemeinschaftsunterkünfte. Die Erfahrungen in Roetgen sind allesamt sehr positiv und die Probleme bewegen sich auf normalem Niveau, wie es eben manchmal zwischenmenschlich der Fall ist. Diese Unterbringung in Wohnungen bindet manche Nachbarn ein, die sich kümmern und Hilfestellung geben. Im Gegenzug revanchieren sich die Flüchtlinge mit Einladungen zum Essen. Das ist tägliche Realität. Unsere Erfahrung zeigt, dass ein sich Öffnen durchweg positive Erfahrungen mit sich bringt, auch der kulturelle Blickwinkel profitiert davon.



Neue Unterkünfte bauen ist Gemeinschaftsaufgabe

Die neuen Gesetze des Bundes werden die neuen Flüchtlingszahlen verringern. Wie dies zu bewerten ist, sei an dieser Stelle dahingestellt. Tatsache ist, dass die Gemeinde die Aufgabe hat, weitere Unterbringungsmöglichkeiten zu schaffen, wenn die hilfesuchenden Menschen nicht in der Turnhalle untergebracht werden sollen.

Unsere Aufgabe ist es auch neue Unterkünfte zu bauen, wenn preiswerter Wohnraum in Roetgen nicht mehr vorhanden ist. Kein Flüchtling nimmt einem Sozialhilfeempfänger preiswerten Wohnraum weg. Und mit „uns“ meine ich die RoetgenerInnen und die Gemeinde, denn schließlich machen die Menschen den Ort aus.

Die Planung setzt weiterhin auf dezentrale Unterbringung. Auf verschiedenen Grundstücken im Ort sollen Chalets oder Blockhäuser aufgestellt werden. Aktuell wird ein Grundstück im Wiedevonn hergerichtet, auf dem vier Chalets aufgestellt werden, jeweils für 4-6 Personen. Weitere Planungen zielen auf den Bau eines Mehrfamilienhauses im Pilgerborn, das in mehreren Wohnungen Familien und auch Einzelpersonen aufnehmen soll. Etliche Einzelpersonen wohnen als Untermieter in Familien, auch damit machen wir in Roetgen sehr gute Erfahrungen.

Willkommenskultur und Offenheit bewahren

Die Willkommenskultur in Roetgen ist enorm. Viele UnterstützerInnen arbeiten im Flüchtlingsrat mit, viele Menschen spenden Kleidung, Möbel oder sonstige Materialien, die Vereine freuen sich auf die ausländischen Sportler und nehmen diese mit offenen Armen auf..... ja, man kann sagen, es läuft sehr gut in Roetgen.

Alles dies ist natürlich nur möglich, wenn die Bevölkerung mitzieht, die Offenheit gegenüber Neuem, Fremdem auch weiterhin da ist. Vielleicht kommt es der derzeitigen Situation zugute, dass Roetgen so viele Zugezogene hat, die alle am Anfang etwas fremd im Ort waren. Ich bin sicher, dass wir auch weitere neue Flüchtlinge offen aufnehmen und diese sich recht schnell im Ort integrieren werden. Diese Offenheit müssen wir uns bewahren, gemeinsam schaffen wir das!

Barbara Dohr-Buschmann



Strategiediskussion beschlossen

BÜRGERMEISTER KLAUSS GREIFT VORSCHLAG DER GRÜNEN AUF:

Der Zwang zur Haushaltssicherung (Haushaltssicherungskonzept = HSK) 2012 war für Roetgen überflüssig wie ein Kropf. Das haben wir vor einem Jahr durch die genaue Analyse der Haushalte 2008-2014 nachgewiesen - bis heute unwiderlegt. Inzwischen räumt auch die

hätte sich nur an die Vorgaben des Landes halten müssen! Ein von der Gemeindeprüfungsanstalt erstellter Vergleich kleiner Kommunen in ganz NRW für 2011 zeigt sehr deutlich, dass die Gemeinde Roetgen damals in fast allen Kennzahlen weit überdurchschnittliche Werte hatte!



Verwaltung in ihrer Planung für 2016 ein:

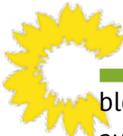
„Hätte man die verringerten Entnahmen bzw. die Haushaltsveränderungen vorher tatsächlich planen können, hätte für die Gemeinde Roetgen keine Pflicht zur Aufstellung eines HSK bestanden und die letzten Haushaltsjahre hätten nicht dem Notaushaltsrecht unterlegen.“

Hätte man das vorher besser planen können? Ja natürlich, man

Aber da wollte wohl jemand die Gemeinde bewusst in die Haushaltssicherung zwingen – zum Schaden von Roetgen und auf Kosten der Bürger! Aber wie beim Kropf, wenn er da ist, muss man ihn beachten und sehen, wie man ihn wieder los wird.

Teufelskreis

Was ist denn so problematisch an der Haushaltssicherung? Der Zwang zur Sparsamkeit sicher nicht. Pro-



blematisch ist, dass die Gemeinde auch nicht investieren darf, um langfristig mehr Einnahmen oder geringere Ausgaben zu erreichen. Es entsteht also ein Teufelskreis. Noch problematischer ist der Zwang zur kurzfristigen massiven Steuererhöhung. Den anderen Fraktionen ist bisher nichts anderes eingefallen, als eine Steuererhöhung insbesondere der Grundsteuer B um über 80 % in wenigen Jahren zu beschließen. Von Gewerbesteuer- und Hundesteuererhöhungen ganz zu schweigen.

Wir Grünen haben da nicht mehr mitgemacht. Wir haben im letzten

werden kann, dass man da oder dort die Ausgaben um ein paar Tausender reduziert, aber auch nicht durch aberwitzige Steuererhöhungen. Das gelingt nur durch strukturelle Veränderungen in der gesamten Verwaltung und der Wahrnehmung der Aufgaben und natürlich auch der Einnahmen. Das wurde damals von der Mehrheit im Rat abgelehnt.

Aber unser neuer Bürgermeister ist offen für neue Ideen.

Er hat unseren Vorschlag aufgegriffen, obwohl er von den Grünen kam. Respekt Herr Bürgermeister Klaus! Aber nur wenn wir parteiübergreifend Lösungen suchen, werden wir Erfolg haben. Er hat versprochen, jetzt einen Strategieprozess mit externer Hilfe zu initiieren. Gemeinsam mit den Amtsleitern und den Fraktionen sollen neue Lösungen gesucht werden, wie wir so schnell wie möglich wieder aus der Haushaltssicherung herauskommen.

Wir werden an diesem Prozess aktiv und konstruktiv mitwirken – und wir haben praktische Vorschläge dazu. Zu einem ersten Vorbereitungstreffen der Fraktionsvorsitzenden haben wir ein Orientierungspapier vorgelegt:



Sommer den Rat und die Verwaltung aufgefordert, vor jeder weiteren Erhöhung der Steuern erst einmal Lösungen zu suchen, wie die Ausgaben deutlich gesenkt werden können. Es ist klar, dass ein Finanzloch von einer oder zwei Millionen € pro Jahr nicht dadurch gestopft



Grundsätze einer zukunftsfähigen Haushaltspolitik in der Gemeinde Roetgen

Zu einem ersten Vorbereitungstreffen der Fraktionsvorsitzenden haben wir ein Orientierungspapier vorgelegt in dem es heißt:

Wenn jedes Jahr im Bericht zum Haushalt ausführlich und überzeugend dargestellt wird, dass strukturelle Defizite die Hauptursache für die Defizite sind, bedeutet dies für jede verantwortliche Haushaltspolitik: Ohne strukturelle Veränderung in unseren Ausgaben und Einnahmen wird es keine Auflösung dieses strukturellen Defizits in der Größenordnung von 1 Mio. Euro geben. Die Art, wie wir die Gemeinde verwalten, ..., sollte deshalb verändert werden, wenn dies anders kostengünstiger und effektiver durchgeführt werden kann. Dazu sind auch neue kreative Ansätze notwendig, und es dürfen keine Denkverbote aufgestellt werden. Auch die verstärkte Zusammenarbeit mit den Nachbargemeinden sollte angestrebt werden.

Die Situation hat sich ab 2016 noch einmal deutlich verschärft. Obwohl die Gemeinde mit fast 700.000 € Mehreinnahmen in 2016 gegenüber 2014 rechnen kann, stehen ihr auf Grund von Transferleistungen an Land und Region ca. 560.000 € weniger für die Finanzierung der eigenen Aufgaben zur Verfügung (3,1 statt 3.7 Mio.€).

Roetgen muss 1.3 Mio. € mehr Transferleistungen abführen. Auch wenn der Kämmerer wie üblich wieder eine Menge Luft in seiner Planung hat, rechnen wir mit einer Verschlechterung des Ergebnisses.

Gelingt keine strukturelle Verbesserung der Ausgangssituation, wird es zu noch stärkeren Steuererhöhungen als bisher geplant kommen. Das werden wir nicht mittragen! Zurzeit erarbeitet die Grüne Fraktion einen Vorschlag zur Sanierung unseres Haushaltes, den wir in die geplante Strategiediskussion einbringen werden.

Wir wissen, dass die Haushaltsprobleme in Roetgen nur mittelfristig zu lösen sind. Wir sind aber nur dann bereit, den Haushalt 2016 mit zu tragen, wenn der Rat verbindlich die geplante Strategiediskussion mit externer Moderation umsetzt.

Zum Schluss noch ein Hinweis: Die vielen Flüchtlinge sind nicht Ursache für die weitere Verschlechterung des Haushaltes. Ab 2016 bekommt die Gemeinde von Bund und Land 10.000.-€ pro Jahr und Flüchtling und kann damit die Kosten weitgehend decken.

Bernhard Müller



GLASFASER FÜR ALLE

DER ERSTE SCHRITT IST GETAN



Nachfrage bei Bernhard Müller (Mitglied der Grünen Fraktion im Gemeinderat)

Frage: Bernhard, Du hast ja im letzten Grünen Blättchen von Deinem Vorstoß im Arbeitskreis Breitband berichtet, dass endlich Schluss sein muss mit der Flickschusterei in Sachen Breitbandversorgung und dass nur eine vollständige Umstellung auf Glasfaser bis in jeden Haushalt zukunftsfähig ist. Was ist daraus geworden?

Bernhard Müller: Überraschenderweise war die Reaktion bei allen Fraktionen sehr positiv, die Fakten haben einfach überzeugt. Ich hatte auch noch ein brandneues Förderprogramm des Bundes gefunden und vorgestellt, mit dem wir den unbedingt ersten Schritt, einen Masterplan zu erstellen, zu 100 % finanziert bekommen können -bis zu 50.000.- €. Da waren natürlich alle dafür. Bürgermeister Klaus, der es sich nicht nehmen ließ, an dieser Arbeitskreis-Sitzung teilzunehmen, versprach, sofort alles Notwendige in die Wege zu leiten. Naja, hat dann doch noch etwas gebraucht. Ich musste ganz schön drängeln.



Frage: und haben wir die Fördermittel jetzt bekommen?

Bernhard Müller: Ja, 14 Tage nach Antragstellung kam schon die Genehmigung! Das gab es noch nie! Wir waren eben sehr schnell. Roetgen ist bis jetzt die einzige Kommune in der Region, die diese Fördermittel bekommt, und zwar die volle Summe von 50.000.-€. BM Klaus war so fair mir anzubieten, dass ich die Bewilligungsurkunde in Berlin bei Minister Dobrindt abhole. Das habe ich abgelehnt, denn hier geht es nicht um Parteipolitik, sondern um die Interessen der gesamten Gemeinde Roetgen.

Frage: und wie geht's jetzt weiter?

Bernhard Müller: Jetzt muss der Beratungsauftrag so schnell wie möglich erteilt und durchgeführt werden. Wir haben einen großen Vorsprung vor anderen Antragstellern. Nur wenn wir diesen Vorsprung halten, werden wir genauso schnell und einfach die eigentlichen Fördermittel bekommen, und da wird es sich um einige Millionen Euro handeln müssen. Leider ist bisher noch wenig passiert. Es gibt sicher noch einige rechtliche und Vorgehensfragen zu klären, zum Beispiel, ob die Telekom oder ein anderer Anbieter bereit ist, für einige Jahre eine Zwischenlösung zu schaffen, die innerhalb von 36 Monaten zumindest 30 Mbit/sec für alle Roetgener ermöglicht. Der Beratungsauftrag hätte aber dennoch längst ausgeschrieben sein können. Ich hoffe nur, dass sich diese mehrmonatige Verzögerung hinterher nicht rächt.





Jorma Klauss 100 Tage im Amt

Seit etwas mehr als 100 Tagen ist unser neuer Roetgener Bürgermeister Jorma Klauss nun im Amt. Die ersten 100 Tage werden politischen Amtsinhabern zugestanden, um sich einzuarbeiten, und traditionell wird ein erstes Resümee am Ende dieser „Schonfrist“ gezogen.

Wir Grüne nutzten die Ratssitzung am 21.10.15, dem Tag der Vereidigung von Jorma Klauss, um ihm einen „Strauß“ guter Wünsche, aber auch unseren Grünen Wunschzettel mit auf den Weg zu geben.

Nach 100 Tagen im Amt Blick darauf werfen, was geworden ist. Jedenfalls Öko-Sekt mit dem **Miteinander**“ schon haben. Von Anfang an mit allen Fraktionenativ. Herr Klauss hat und ist auch offen für weitere Entwicklung die- bleibt abzuwarten.

Damit ist auch un- **für Ideen und** wir sym- ei-

möchten wir einen ersten aus unserer Wunschliste scheint unsere Flasche **Wunsch „für ein gutes** Früchte getragen zu ist die Zusammenarbeit sehr gut und konstruktiv stets ein offenes Ohr neue Ideen. Wie sich die ser Ideen gestalten wird,

ser **Wunsch nach Offenheit** **offene Türen**, den bolisch mit nem offenen Vorhängeschloss mit Schlüssel (falls die Türe doch mal zugeht)



überreichen, bis dato erfüllt, ebenso wie unser **Wunsch nach Transparenz und Information**. Gespräche des Bürgermeisters mit den Fraktionen über die Zusammenarbeit in den Gremien sind angelaufen. Umfassende Informationen gehen per Mail an alle Ratsmitglieder. Eine für uns sehr positive, neue Erfahrung.



Ein großes Anliegen, schon seit vielen Jahren, ist uns die **Sicherheit auf der B 258**. Ampeln, Fußgängerüberwege oder sonstige Vorschläge wurden bisher mal von der StädteRegion, mal vom Landesbetrieb Straßen NRW abgelehnt. Eine Ampel mit GRÜN-Phase sollte unseren Wunsch unterstreichen, dass sich etwas ändern muss. Wir hoffen nun, dass unser neuer Bürgermeister mit seinem Verhandlungsgeschick für uns Roetgener etwas bewirken kann. Im Zusammenhang mit dem angedachten ÖPNV-Verknüpfungspunkt am Bahnhof/Pferdeweier muss auf jeden Fall an dieser Kreuzung etwas geschehen. Das kürzlich beauftragte Gutachten zur B 258 heißt noch lange nicht, dass auch etwas passieren wird. Da appellieren wir sehr an unseren Bürgermeister, dass es ihm gelingt auch Roetgener Interessen in der Ortsdurchfahrt bei den zuständigen Behörden zu vermitteln .

Weitere Wünsche für Roetgen, die wir unserem Bürgermeister „überreicht“ haben:

Klimaschutz ernst nehmen: diesen Grünen Wunsch symbolisierten kleine Solarpaneele. Roetgen muss sich mehr im Klimaschutz engagieren, z.B. mit einer Solar-Initiative. Solange der Ausbau der Windenergie nicht mehrheitsfähig ist, müssen Alternativen bei der Energieeffizienz und bei den



Erneuerbaren Energien forciert werden. Das Thema hat Herr Klaus noch nicht so richtig angepackt...

Mit Herz und Sachverstand für den Naturschutz: ein roter Herz-Luftballon verdeutlichte unseren Wunsch. Seit vielen Jahren treten wir für eine naturnahe Waldbewirtschaftung in Roetgen ein. Wie die Entwicklung hier weitergeht, lässt sich nach 100 Tagen noch nicht erkennen. Wir werden dran bleiben und weiterhin Überzeugungsarbeit leisten.

Für eine Verbesserung unseres Rad- und Fußwegenetzes im Ort: die überreiche Fahrradklingel haben wir bisher noch nicht läuten gehört, da bleiben noch Ergebnisse abzuwarten.

Impulse für das kulturelle Leben: ob unsere beiden Eintrittskarten für die letzte Aufführung des Grenzlandtheaters in Roetgen das Herz unseres Bürgermeisters für mehr kulturelles Leben erweichen konnten? Es scheint so. Jedenfalls hat er schon einige interessante Ideen geäußert... Und die technische Ausstattung der Aula, die wohl schon vor den Wahlen in Arbeit war, geht auch voran...



Willkommenskultur für Geflüchtete stärken:

Herr Klaus wollte unser „Willkommen“-Schild in sein Büro hängen. Ob es tatsächlich dort hängt, haben wir noch nicht erforscht. Das Thema Flüchtlinge hat er jedenfalls zu seinem Thema gemacht und schon in der ersten

Woche seiner Amtszeit das Übergangwohnheim Kuhberg besucht. Ein gutes Signal, meinen wir, und stellen auch ansonsten positive Aktivitäten fest, sei es bei der Flüchtlingsunterbringung oder auch in der Unterstützung der ehrenamtlichen Flüchtlingsbetreuung. Diese Offenheit freut uns sehr, spiegelt sich doch die Willkommenskultur des Bürgermeisters wider in der Offenheit der BürgerInnen unseres Ortes.



Breitbandausbau, neue Wege gehen: auf unsere Anregung hin hat die Gemeinde Fördermittel für einen Managementplan Breitband beantragt und überraschenderweise auch sehr kurzfristig eine Förderzusage bekommen. Jetzt liegt es auch am Bürgermeister, diesen Plan voranzutreiben. Als IT-ler ist ihm sicher an einem zügigen weiteren Ausbau gelegen...

Sanfter Tourismus als Chance erkennen: unser symbolischer kleiner Liegestuhl sollte nicht zum Ausruhen animieren. Mit sanftem Tourismus ist in Roetgen noch vieles zu machen, liegt der Ort doch durch Vennbahn und Eifelsteig äußerst günstig. Aber das Pfund muss „gehoben“ werden. Dies erfordert mittel- und langfristige Strategien, die noch erarbeitet werden müssen, und wir hoffen, dass Herr Klauss die Roetgen-Touristik nach Kräften unterstützen wird. Wir werden dies jedenfalls tun.

Eine Verbesserung des Ortsbildes: ob unsere symbolisch überreichten Narzissen-Knollen schon eingepflanzt sind und damit zur Verschönerung des Ortsbildes beitra-

gen, wissen wir nicht. Aber bunt und fröhlich, so wünschen wir uns Roetgen. Pflanzen und Blumen machen sehr viel aus, um einem Ort ein positives Bild und einen Wohlgefühl-Effekt zu geben, für die „Durchfahrer“ auf der B258 und die Besucher, aber auch für uns Einheimische. Da darf in Roetgen noch einiges passieren.

Der Rückblick auf unsere „Wunsch-Geschenkliste“ zeigt eine erste positive Bilanz. Wir können feststellen, dass Jorma Klauss sein neues Amt mit viel Selbstbewusstsein, klarer Vorstellung und einer eigenen Handschrift angetreten hat. Vieles ist im Fluss, andere Themen stehen noch auf der langen Warteliste, was alles zu tun ist, denn Roetgen hat noch vieles zu entwickeln. Wie wird unsere Bilanz nach dem ersten Amtsjahr des Bürgermeisters aussehen? Wir sind selbst sehr gespannt und hoffen, dass die Zeit der Veränderung in Roetgen anhält.

Ingrid Karst-Feilen



Wut, Trauer, Tränen...

IN ROETGEN FEHLT IMMER NOCH EIN WIRKSAMER BAUMSCHUTZ!

Selten fühle ich mich hilfloser, als wenn wieder einmal jemand aus Roetgen oder Rott anruft und um Hilfe bittet, weil wieder einmal gerade ein schöner, alter Baum gefällt wird oder gefällt werden soll. Von uns Grünen erhoffen sich die Leute Unterstützung bei der Baumrettung. Sie glauben, dass es Möglichkeiten gäbe, da einzuschreiten. Aber die gibt es nicht!



„Moralischer“ Schutz funktioniert nicht

Für unsere Bäume gibt es keinen Schutz, weil es in unserem Gemeinderat immer noch keine Mehrheit für eine Baumschutzsatzung gibt. Und der „moralische“ Schutz, auf den CDU und UWG pochen, dass der Bürger seine Bäume schon sorgfältig behandeln wird, funktioniert in Roetgen leider allzu



oft nicht, weder im privaten Bereich, noch bei Geschäftsleuten, Bankhäusern, Gastwirten... Immer wieder fallen hundertjährige Bäume ohne Not der Kettensäge zum Opfer, und bei den Grünen laufen die Klagen ein...

Kaum einer macht sich darüber Gedanken, welche Werte er vernichtet, wenn er einen Baum fällt, den vielleicht die Großeltern oder Urgroßeltern vor vielen Jahren gepflanzt haben. Der lebende Baum ist Schattenspender, Staubfilter, Klimaanlage, Sauerstoffproduzent, CO₂-Speicher, Gesundheitsförderer,



Lebensraum und Nahrungslieferant für Vögel und Insekten aller Art, und das über alle Grundstücksgrenzen hinweg. Aber Bäume haben auch einen hohen emotionalen Wert. Viele Menschen erfreuen sich an ihrem Anblick, ihrer Lebendigkeit und dem Wechsel der Jahreszeiten, und sie haben Ehrfurcht vor den Geschichten, die die Bäume erzählen. Und dann? Alles weg, bleibt noch eine Ladung Kaminholz...

Bäume wichtig für Klimafolgenanpassung

Wir Grüne bedauern es sehr, dass es uns nicht gelingt, die Bäume im Ort besser zu schützen. Gerade angesichts des Klimawandels, der auch uns in Roetgen wahrscheinlich heißere und trockenere Sommer bescheren wird, werden wir



jeden Baum schmerzlich vermissen, der einmal Schatten gespendet und die Luft gekühlt hat. Für die Klimafolgenanpassung brauchen wir mehr große Bäume im Ort, nicht weniger. Und ich befürchte, dass der Klimawandel schneller kommt, als neu angepflanzte Bäume wachsen können.

Christa Heners

Vielen Dank an die Verhinderer der Baumschutzsatzung

